

Das Spannungsfeld zwischen Spiritual Care und Seelsorge – Einsichten für die Soziale Arbeit

Pfrn. Dr. theol. Karin Tschanz
Ausbildungsleitung Palliative Care und
Spiritual Care, Spitalpfarrerin Hirslanden
Klinik Aarau, Co-Vize Präsidentin palliative
ch, Reformierte Landeskirche Aargau

Die Säkularisierung der Spiritualität

- Esoterische Verständnisse von Spiritualität
- Spiritual Care in der Palliative Care
- Spiritual Care als Wissenschaft
- Humanistische Seelsorge
- Religiös-neutrale Spiritual Care

Entleerung der Religion von der Transzendenz

Neue Begriffe bedeuten ein neues Verständnis:

Gott – Höhere Macht

Jesus – Mensch, Religionsgründer

Auferstehung – Im Hier und Jetzt

Ewiges Leben – Sinnstiftendes bleibt

Ethik – Ist situations- & personenbezogen

Neuer Gesundheitsbegriff der WHO in 2002

Palliative Care ist ein Angebot, das sich an Menschen richtet, die sich mit einer lebensbedrohlichen, unheilbaren Krankheitssituation konfrontiert sehen. Es geht darum, die Lebensqualität von Patienten und ihren Angehörigen durch das Vorbeugen und Lindern von Schmerzen und anderen Krankheitsbeschwerden zu verbessern. Hierzu dienen das frühzeitige Erkennen, eine sorgfältige Anamnese und Behandlung von Schmerzen und anderen Problemen in physischen, psychosozialen und spirituellen Bereich.

Nationale Leitlinien Palliative Care, November 2010, BAG

Die Palliative Care beugt Leiden und Komplikationen vor. Sie schliesst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung mit ein.

Zum Qualitätsstandard in Palliative Care gehören:

Teil I:

Optimale medizinische und pflegerische Behandlungen durch stationäre und ambulante Fachpersonen der Medizin und Pflege

Das Angebot aus dem medizinisch-therapeutischen Bereich, i.e. Physiotherapie, Ernährungsberatung, Ergotherapie, Aktivierungstherapie, u.a.m.

Zum Qualitätsstandard in Palliative Care gehören:

Teil II:

Das integrierte Angebot der psychosozialen Begleitung, d.h. Betroffene und Angehörige werden psychosozial unterstützt durch Fachpersonen der Psychologie und Beratung und durch Freiwillige. Die Fachpersonen bieten ihre Angebote direkt und niederschwellig an.

Zum Qualitätsstandard in Palliative Care gehören:

Teil III:

Das integrierte Angebot der spirituellen Begleitung durch Fachpersonen der Seelsorge, d.h. Betroffene und Angehörige werden in Sinnfragen, spirituellen und religiösen Fragen und Krisen unterstützt durch Fachpersonen der Seelsorge. Diese bieten ihre Angebote direkt und niederschwellig an. Sie sind die Ansprechpersonen für Rituale und religiöse Begleitung und vermitteln Kontakte zu verschiedenen Religionsvertretenden.

Spirituelle Begleitung in der Palliative Care

In der Palliative Care wird die Wichtigkeit von Glaube und Spiritualität in Krankheit, Sterben, Tod und Trauer erkannt. In Lebens- und Glaubenskrisen in Krankheit und Sterben sind die Glaubensfragen existenziell. Intellektuelles Argumentieren greift nicht tief genug.

Für die Erkennung und korrekte Einordnung von spirituellem Schmerz braucht es die Fachpersonen der Seelsorge, die sich in den verschiedenen Konfessionen, Religionen und Sekten, aber auch in philosophischen und esoterischen Weltanschauungen auskennen. Sie kontaktieren die verschiedenen Religionsvertretenden.

Forschungsprojekt Nr. 67 des Nationalfonds „Lebensende“

- Von 33 Projekten gab es nur 1 aus dem Bereich der Theologie
- Projekte von renommierten Professoren der Theologie, Ralph Kunz und Christoph Morgenthaler wurden abgelehnt.
- Spiritualität wurde vom Prof. der Palliativmedizin, G.D.Borasio, erforscht
- Psychologen und Sozialwissenschaftler erforschten alternative Spiritualitätsformen



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Master in Spiritual Care und CAS in Spiritual Care

An der Universität Basel im Weiterbildungsangebot wird ein MAS in Spiritual Care ohne die theologische Fakultät angeboten. An der theologischen Fakultät in Bern wird, zusammen mit der medizinischen und psychologischen Fakultät ein MAS in Spiritual Care angeboten. Diese Weiterbildungen richten sich an Mediziner, Pflegende, Sozialarbeitende, Psychologen, Theologen, u.a.m.



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Definition von Spiritualität ohne Bezug auf Gott und Transzendenz

Spiritualität durchdringt alle Dimensionen menschlichen Lebens. Sie betrifft die Identität des Menschen, seine Werte, alles, was seinem Leben Sinn, Hoffnung, Vertrauen und Würde verleiht.

Bigorio, 2008

(Arbeitsgruppe von palliative ch)

Definition von Spiritualität mit Bezug auf Gott und Transzendenz

„Spiritualität ist die tiefe, persönliche Erfahrung einer Begegnung zwischen Gott und Mensch in seinem Wort, in der Schöpfung und in den Mitmenschen. Spiritualität ist nicht machbar, sondern Geschenk. Sie ist weltoffen und weltweit.“

Walter Hehli, 2011, Ref. Pfarrer, CPT-Supervisor

Ursprung des Begriffs Spiritualität

Der Begriff Spiritualität kommt aus dem Neuen Testament und beschreibt das Wirken von Gottes Geist im Menschen.

Gottes Geist spricht zum Geist des Menschen. Er belebt, tröstet, ermutigt und wohnt, wo man ihn einlässt.

Wo Gottes Geist ist, da ist Freiheit, Gerechtigkeit und Leben.

Zwei Bedeutungen von Geist

Vernunft	Das Innerste des
Intellekt	menschlichen Seins
Denken	Lebensatem
Bewusstsein	Leben
Mens	spiritus
Mind (Engl.)	Spirit (Engl.)
Raison (Franz.)	Esprit (Franz.)
Geistig	Geistlich

Ein neuer Begriff entsteht: Spiritual Care

Im angelsächsischen Raum wird vermehrt ein neues Verständnis von Spiritualität und Spiritual Care verbreitet:

Es nimmt Bezug auf die Natur, Sinn- und Identitätstiftendes, existenzielle Erfahrungen.

Die Definitionen verstehen Spiritual Care losgelöst von Religion und Konfession.

Spiritueller Schmerz und spirituelle Ressourcen

- Spiritueller Schmerz ist konkret und bezieht sich auf existenzielle und religiöse Fragen.
- 95% der Weltbevölkerung ist Mitglied einer religiösen Gemeinschaft
- 80% der schweizerischen Bevölkerung gehören einer christlichen Kirche oder Gemeinschaft an

Forschung in Spiritual Care

Pargament, 1997: Spiritualität hilft im Überwinden von Krisen (Coping)
McNichol, 1996: In Krankheit unterstützt Spiritualität die Wiederherstellung
Kaplan, 1996: Persönliches Gebet hat heilende Kraft

Spiritualität umfasst das Wesentliche

Wer bin ich?

Woher komme ich?

Wohin gehe ich?

Was ist der Sinn meines Lebens?

Spiritualität ist die Ressource der friedensstiftenden Verbundenheit

- mit anderen Menschen
- mit mir selber
- mit der Natur
- mit Gott

Spiritualität ist Geschenk, Sehnsucht und Suche

Die Verbindung mit dem Innersten Sein ist nicht immer gleich stark.

- Es gibt „Wackelkontakt“
- Sie kann verschüttet werden
- Sie kann betrübt und belastet werden
- Sie kann gesucht und vertieft werden

Spiritualität wird in der Beziehung erlebt

- Zu sich selber
- Zu anderen Menschen
- Zur Schöpfung, Natur, Pflanzen, Tiere
- Zum Transzendenten
(Gott, höhere Macht, Geheimnis, ...)

Gottesbilder sind zentral für die Spiritualität

- Der strafende und verdammende Gott
- Der nicht eingreifende Gott
- Der ferne, unbekannte Gott
- Der liebende, mich begleitende Gott
- Der vergebende, sich selbst für mich gebende Gott
- Der erfahrbare, wunderbare Gott

Würdebegriff - Menschenbild

Das Verständnis von Würde steht im Zusammenhang mit dem Verständnis des Menschen.

Der Schmerz des verlorenen Glaubens

Er bewirkt Abwendung und Ablehnung
Innere Härte, Bitterkeit und Kälte
Trauer, Wut und Angst
Trostlosigkeit
Unsicherheit
Leere

Seit ihrem Bestehen begleiten Kirchen Menschen in Krisen sowie Schwerkranke und Sterbende

Bis heute werden sie von über 70% der
Bevölkerung bei Krankheit, Sterben, Tod
und Trauer gerufen

Ressourcen und Kompetenzen von Kirchgemeinden

- Kirchgemeinden haben an jedem Ort (ambulant) und in jedem Spital oder Heim eine zuständige Seelsorge resp. Sozialdiakon/in, der/die Schwerkranke und Sterbende begleitet.
- Kirchgemeinden haben Freiwillige, die die Seelsorge und weiteren kirchlichen Mitarbeitenden unterstützt.

Öffentlich-rechtlicher Auftrag der drei Landeskirchen

Die drei Landeskirchen begleiten Menschen, die dies wünschen, in Krankheit, Krisen, Sterben, Tod und Trauer – unabhängig ihrer Konfession und Religion – in Spitälern, Kliniken, Heimen, zu Hause

Kontakt, Triage und Zusammenarbeit mit Zuständigen
versch. Religionen, Konfessionen,
Glaubensgemeinschaften

Multiperspektivität – Offenheit, Würdigung der Religionen
und Glaubensrichtungen



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Konfessionelle Bevölkerungsstruktur in 2012

- 66% Mitglieder der drei Landeskirchen
- 8% Freikirchen oder kirchl. Gemeinschaften
- 2% Christliche Migrantinnen und Migranten
- 76% der Bevölkerung ist christl. Sozialisiert.
- 12% Konfessionslose, die Mehrheit ist ehemals ref. od. kath., d.h. christlich sozialisiert
- 5.5% Muslime
- 2.5% Juden (1%), Buddhisten (0.5%), Hindus (0.5%), Anthroposophen (0.5%)
- 4% Verschiedene



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Wer ruft die Seelsorge?

Die Seelsorge der drei Landeskirchen, bestehend als Gemeindeseelsorge oder Spital- oder Heimseelsorge wird gerufen von:

Betroffenen, Angehörigen, der Pflege, Ärzten

Sie ist sie aufsuchend, geht zu allen, die dies wünschen oder bedürfen und vermitteln Kontakte mit Religionsvertretenden.

Zudem besuchen Verantwortliche verschiedener Freikirchen und Religionsgemeinschaften ihre Mitglieder.

Wann wird die Seelsorge einbezogen?

- In Krankheit und Krise
- Im Sterben und in Trauer
- Zum Abschiednehmen und Ordnen
- Für das Ritual des Krankensegens
- Am Totenbett für den Abschiedssegens
- Für den Abdankungsgottesdienst
- Für die Trauerfeier und Beisetzung am Grab
- Für die Begleitung der Trauernden

Was tut die Seelsorge?

Psychosoziale, existenzielle, religiöse, spirituelle Begleitung

Begleitung von Kranken, Sterbenden, Trauernden, ihre Angehörigen, resp. Familie
Zu Hause, im Spital oder Heim

Für alle, die dies wünschen, unabhängig von Religion/Konfession, kein missionieren

Mit langer Tradition der Begleitung von Kranken, Sterbenden und Trauernden
(Kirchliches Engagement für Krankenpflege, Hospize, Freiwilliges Engagement)

Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen Seelsorge

MAS in Theologie mit folgenden Inhalten:

Philosophie, Religionswissenschaft, Ethik, Konfessions- und Sektenkunde, Seelsorge, Trauerbegleitung, Pastoralpsychologie

Weiterbildung in Seelsorge mit folgenden Inhalten:

Kommunikation, spirituelle, konfessionelle und religiöse Begleitung, Abschieds- und andere Rituale, Spiritualität, Spirituelle Ressourcen, Spirituelle Begleitung

Weiterbildungen in Palliative Care

Kirchen, Theologie und Seelsorge, Diakonie ist eingeladen, sich proaktiv einzubringen

- Durch die Mitgliedschaft bei palliative ch
- In Gemeinden
- In Projekten
- In Podiumsdiskussionen

Seelsorgende und Sozialdiakone/innen brauchen Weiterbildungen in Palliative und Spiritual Care

Nicht nur die Mediziner und Pflegenden, die Psychoonkologen und Psychologen müssen sich in Palliative Care weiterbilden, sondern auch Theologinnen und Theologen, Seelsorgende, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone und kirchliche Freiwillige, damit sie mitreden und sich beteiligen können..

Forschung und Bildung

Kirche, Theologie, Seelsorge, Diakonie brauchen eigene Lehrgänge in Palliative und Spiritual Care, geleitet durch die Kirchen und durch die theologischen Fakultäten. Die ref. Landeskirche Aargau bietet Lehrgänge in Palliative und Spiritual Care an, seit dem 1.1.16 zusammen mit der kath. Landeskirche.

Es braucht Forschungsprojekte zum Thema Palliative und Spiritual Care, die an Kongressen und Tagungen vorgestellt und publiziert werden.

Bildung

In zahlreichen Lehrgängen in Palliative Care für Freiwillige, Fachpersonen, u.a. an den Fachhochschulen sowie in den MAS Lehrgängen werden die Fächer Kommunikation, Sterbebegleitung, Trauerbegleitung, Spiritualität, Spiritual Care, Ethik nur zu einem kleinen Teil von den dafür spezialisierten Fachpersonen der Seelsorge und Theologie unterrichtet.

Die Kirchen, Kirchgemeinden und kirchlichem Gemeinschaften müssen sich vereinigen, um sich in der Palliative und Spiritual Care einzubringen

- Letztlich geht es um die Anerkennung der Kompetenzen von Kirche, Theologie, Seelsorge und Diakonie im gesellschaftlichen Diskurs.

Ressourcen und Kompetenzen von Kirchgemeinden

Kirchgemeinden haben an jedem Ort (ambulant) und in jedem Spital oder Heim eine zuständige Seelsorge resp. Sozialdiakon/in, der/die Schwerkranke begleitet.

Zudem unterstützen Kirchgemeinden und kirchliche Gemeinschaften Menschen in Not, in Krise, in Krankheit, im Sterben und in Trauer durch Freiwillige, die Seelsorge, Sozialdiakone und Sozialdiakoninnen sowie weitere kirchliche Mitarbeitende.

Adressen und Links:

Palliative Care und Begleitung der Aargauer Landeskirchen:

www.palliative-begleitung.ch

Einsatzzentrale Palliative Care

Begleitdienst: Tel: 079 855 06 55

Aus- und Weiterbildung in Palliative und Spiritual Care, Anmeldung:

Koordinationsstelle: 062 838 06 55